



LINDA
NAGATA
PRÜFUNGEN

EIN RED THRILLER

Vereinigten Staaten verübt wurden und auch gegen diese gerichtet waren. Jeder Moment dieser Mission, jede Unterhaltung ist von verschiedenen Geräten aufgezeichnet worden, einschließlich meines okularen Overlays. Es herrscht kein Mangel an Beweisen, die man gegen uns verwenden kann, um uns zu überführen. Es bleibt nur die Frage, ob die Umstände das, was wir getan haben, rechtfertigen.

Diese Frage versucht das Gericht verzweifelt zu vermeiden. Nur aus diesem Grund hat man uns diese »Ich-binnicht-dafür-verantwortlich«-Verteidigung angeboten ... aber das hat sich erledigt.

»Da dies ein Fall für die Todesstrafe ist, lautet unsere Schuldeinlassung automatisch ›nicht schuldig«. Das bedeutet, die Anklage

muss den Fall gegen uns beweisen und zwar Schritt für Schritt für die öffentlichen Akten. Das wollen wir. Wir wollen, dass die Öffentlichkeit weiß, wer wir sind und was wir getan haben – aber mehr als alles andere wollen wir, dass jeder weiß, warum wir es getan haben.«

Ich weiß jetzt verdammt viel mehr über das Gesetz als zu dem Zeitpunkt, an dem wir das alles hier begonnen haben. Ich stelle meine Strategie vor – und jeder kompetente Anwalt würde diese Präsentation als amateurhaften Optimismus bezeichnen. »Die einzig wirksame Verteidigung, mit der wir aufwarten können, fußt auf unserem Diensteid, der da lautet, die Verfassung gegen alle Feinde, ausländische oder einheimische, zu unterstützen und zu verteidigen. Also müssen wir diese Feinde entlarven – unsere

einheimischen Feinde –, sie ins Rampenlicht stellen und in der Kommandokette jede Verbindung untersuchen, die daran beteiligt war, Thelma Sheridan vor Strafverfolgung für ihre Beteiligung an dem Aufstand am Koma-Tag zu schützen. Wir müssen die Richterin bei jedem Schritt mit der Nase darauf stoßen. Wir erzwingen, dass der Umfang dieser Untersuchung erweitert wird. Und sollte irgendwann der Präsident darin verwickelt sein, ist mir das scheißegal. Dann ist das eben so. Wenn es eine Revolte gegen den verdorbenen Kern in unserem Land in Gang setzt, dann werden Sie mich bestimmt nicht weinen sehen.«

»Alles niederbrennen?«, fragt Jaynie leise.

Ich wende mich zu ihr um und wundere mich über das Misstrauen in ihrer Stimme.

»Nein. Das ist es nicht, was ich will.«

Sie mustert mich, als versuche sie, unter die Oberfläche zu blicken. »Treiben Sie es nur nicht zu weit, Sir. Es könnte Ihnen vielleicht nicht gefallen, was auf der anderen Seite wartet.«

Man trennt uns wieder voneinander. Jeder hat jetzt einen Einzeltermin mit einem Anwalt. Man parkt mich in einem kleinen Beratungszimmer mit einem Tisch und vier unbequemen Stühlen, wo ich mich mit unserem Hauptverteidiger Major Kelso Ogawa und unserem Zivilanwalt Brandon Shelley beraten soll. Brandon ist mein Onkel, der unseren Fall pro bono übernommen hat, weil er zur Familie gehört und weil er genauso stinksauer über die Koma-Tag-

Vertuschung ist wie alle anderen.

Das Zimmer ist schalldicht, also ist von draußen nichts zu hören und es gibt keine Vorwarnung, dass die Tür sich öffnen wird. Ich zucke gewaltig zusammen, als sie es tut, aber es ist nur mein Onkel Brandon. Er eilt herein und knallt die Tür laut hinter sich zu. Das sagt mir, dass er zutiefst unzufrieden ist. »Na, das war ja eine grandiose Vorstellung, die du da abgegeben hast.«

Er ist eine imposante Erscheinung: groß und kräftig gebaut, was durch seinen teuren Anzug etwas verschleiert wird, und mittleren Alters. Seine gemischte Herkunft hat ihm buschige Augenbrauen und eine Hakennase beschert. Diese markanten Gesichtszüge verleihen Zuversicht, wenn man ihn auf seiner Seite weiß, und wirken irgendwie bedrohlich, wenn das nicht der Fall ist. Silber beginnt,